

**EM4 | BERLINER STUDIOS FÜR ELEKTROAKUSTISCHE MUSIK Nr. 4**  
**Elektronisches Studio der Technischen Universität Berlin**

**Mittwoch, 25. Mai 2016, 20 Uhr**

**Programm** (Gesamt: 67'50")

Jonty Harrison  
*Streams* (16'12")

Hans Tutschku  
*Rojo* (15'00")

Pierre Alexandre Tremblay  
*nureinwortgenügnicht1* (15'17")

- Pause -

Gottfried Michael Koenig  
*Polychromie* (10'17")

Barry Truax  
*The Garden of Sonic Delights* (11'10") (Deutsche UA)

Klangregie: Andreas Pysiewicz, Henrik von Coler, David Runge

Die Konzertreihe EM4 richtet in ihrer vierten Ausgabe den Blick auf das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Im Rahmen der Edgard-Varèse-Gastprofessur werden seit Sommersemester 2000 internationale Künstler und Wissenschaftler aus den Bereichen Computermusik und Medienkunst an das TU Studio berufen. Die Gastprofessur wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert und zielt u.a. auf eine Internationalisierung von Studium und Lehre.

„Die Gastprofessur dient der Lehre und dabei der Vermittlung und kritischen Reflexion neuerer Entwicklungen in der Wechselbeziehung zwischen Medientechnik und Kunst, zwischen elektronischem Studio und Musik.“

Dieser Leitsatz offenbart das breite Spektrum, in dem sich die Gastprofessoren jeweils wissenschaftlich und künstlerisch individuell verorten lassen. Das Konzertprogramm mit Werken der Gastprofessoren Jonty Harrison, Hans Tutschku, Barry Truax, Pierre Alexandre Tremblay und Gottfried Michael Koenig trägt dieser technischen und klangästhetischen Bandbreite Rechnung und präsentiert achtkanalige Werke, die in einem bestimmten Kontext mit dem elektronischen Studio der TU Berlin stehen.

## **Jonty Harrison**

### ***Streams* (1999)**

8-Kanal Tonband (16'12'')

„Das Bild, das bei diesem Stück am stärksten hervorgerufen wird, ist das von turbulentem, unaufhaltsamen Wasser, welches sich den Weg in Richtung Meer durch Wind und Terrain bahnt, welche sich ebenfalls in ständiger Bewegung befinden. Verdunstung, Wolken und Regen vervollständigen den Zyklus, welcher sich ständig erneuert, immer bewegt ... Die primären Klangquellen für *Streams* sind jene turbulenten Punkte, an denen sich Wasser, Erde und Luft begegnen: Flüsse, Küstengebiete und Regen. Dadurch entstehen tröpfelnde, blubbernde Muster und ständig an- und absteigende Wellenmuster, welche das Modell für die Struktur des gesamten Stückes bilden ... ‚Ströme‘ aus Daten, Bewusstsein und, vor Allem, der Wahrnehmung – Die Fähigkeit vermeintlich nicht verwandte Elemente miteinander zu verbinden, zu verstehen und zu hören, dass sie Teil eines ‚Stromes von Gedanken‘ sind, getrennt von möglichen weiteren, koexistierenden Strömen. Das mehrkanalige Medium, welches ich hier zum ersten Mal für eine reine Tonbandarbeit verwende, unterstützt diesen Eindruck unaufhörlicher Bewegung.“

(Jonty Harrison, aus dem Englischen übersetzt)

## Hans Tutschku

### **Rojo (2004)**

8-Kanal Tonband (15'00'')

„Rojo ist ein Herantasten an den Gedanken der Gleichzeitigkeit unterschiedlichster, über den Erdball verstreuter Klangphänomene. Die Komposition verbindet Aufnahmen verschiedener Kulturen und verschmelzt sie in ein „tiefrotes“ Klangritual.

Klang-Erinnerungsfetzen mehrerer Reisen vermischen sich, wechseln ihre Identität, verlassen ihre Erkennbarkeit und werden zu Klangmassen. Andere Klänge behalten ihre solistischen Eigenschaften und markieren Orte und Zeit. Rojo stellt meine erste Komposition dar, in der das Thema Ritual ganz deutlich wird, ein Sujet, das mich seither zentral interessiert.“

(Hans Tutschku)

Das Stück kann als Vorläufer der Komposition „Rituale“ betrachtet werden, welche, adaptiert für das große System für Wellenfeldsynthese der TU Berlin, dort zu den meistgespielten Werken gehört.

## Pierre Alexandre Tremblay

### **nureinwortgenügnicht1 (2014-15),**

aus der Suite *asinglewordisnotenough* (2014-16)

8-Kanal Tonband (15'17'')

„*Traduttore, traditore*“, sagt ein italienisches Sprichwort. „*Traduire, c'est l'avoir honnêteté de s'en tenir à une imperfection allusive,*“ nuanciert der Übersetzer Pierre Leyris. Die Werkreihe *asinglewordisnotenough* betrachtet die Unmöglichkeit des Übersetzens von Text und Kontext. Die vielfältigen Nuancen von Wort und Bild werden verschliffen, gehen verloren, verfehlen den Sinn. Darüber hinaus ist sie eine Reflexion über das Unaussprechliche: Musik (respektive Stille) ist in der Lage, bestimmte Zustände/Gefühle/Erfahrungen mit mehr Kraft/ Genauigkeit/Nuancen auszudrücken.

So repräsentiert diese Suite unterschiedliche Ausprägungen eines einzelnen Eindrucks, deren Sinn sich durch ihre gemeinsame, komponierte und referenzierte Vergangenheit erschließt. Das Erklären, Kommentieren und Vervielfachen von Musik mithilfe von Musik, oder wie es Harold Bloom recht elegant ausdrückt: „*The meaning of a poem can only be another poem.*“

Das erste Stück bzw. die erste Iteration *nureinwortgenügnicht1* bildet das Grundthema der Suite. In drei Sätzen wird jeweils über einen Ansatz dieses Translationsprozesses sinniert, sei es durch hartnäckige Wiederholung, durch nuancierte Betrachtung oder logische Weiterentwicklung.

(Pierre Alexandre Tremblay, aus dem Englischen übersetzt)

## **Gottfried Michael Koenig**

### ***Polychromie* (2001)**

8-Kanal Tonband (10'17'')

„Polychromie ist ein Werk für acht Kanäle, dessen Konzeption in einer diskreten Strukturierung der einzelnen Kanäle resultiert. Jede Spur repräsentiert ein eigenständiges Klanggebilde, welches von den anderen Spuren unabhängig ist. Diese Vorgehensweise unterscheidet sich im hörbaren Resultat deutlich von beispielsweise einer Stereoanordnung, bei welcher die Korrelation von rechtem und linkem Kanal entscheidend zum Höreindruck eines Stereopanoramas beiträgt.“ So beschreibt es der Medienkünstler Andreas Pirchner basierend auf einen Vortrag von Folkmar Hein.

Koenigs Werk von 2001 nimmt in vielerlei Hinsicht eine Sonderrolle unter den eigenständigen Arbeiten des Komponisten ein. Neben dem späten Entstehungszeitpunkt - 22 Jahre nach dem letzten elektronischen „Output“ und gar 32 Jahre nach Vollendung der Funktionen-Werkreihe - ist es auch Koenigs einziges Stück, das in acht Kanälen vorliegt. So wurde *Polychromie* auch nicht am WDR-Studio in Köln oder am Institut für Sonologie Utrecht (heute Den Haag) realisiert, sondern entstand u.a. in Kooperation mit Kees Tazelaar in dessen privatem Studio. Obwohl erstmalig nicht mithilfe von Bandmaschinen oder spannungsgesteuerten Tongeneratoren und Filtern sondern mit rein digitalen Mitteln am Computer realisiert, referenziert das Stück deutlich Koenigs ursprüngliche Klangästhetik und Formgebung. Als Weiterentwicklung des formalisierten Kompositionsprozesses, bei dem auf pseudo-generative Weise mit analogen Mitteln monochrome (Farb-)Funktionen erzeugt wurden, führt *Polychromie* Koenigs Auseinandersetzung mit Software zur formalisierten Komposition von Strukturvarianten seiner Instrumentalwerke in seine elektronisch-realisierte Musik ein.

## **Barry Truax**

### ***The Garden of Sonic Delights* (2015-16)**

Deutsche UA, 8-Kanal Tonband (11'10'')

„*The Garden of Sonic Delights* (2015-16) lädt seine Zuhörer ein, sich in eine imaginäre Klanglandschaft zu begeben (eine, die Murray Schafer als klang-erzeugenden Garten [soniferous garden] beschreiben würde), reich gefüllt mit Klangmaterial, das uns an reale Klänge von Wasser, Wind, Insekten und Vögeln erinnert. Unser Besuch erstreckt sich über den Nachmittag bis zum nächsten Morgen und entlässt uns hoffentlich erfreut und erfrischt in den Tag.“

(Barry Truax, aus dem Englischen übersetzt)

*The Garden of Sonic Delights* ist ein Auftragswerk für das BEAST-Feast 2016 in Birmingham. Es wurde dort im April 2016 uraufgeführt. Das 48-kanalige Werk wurde am Elektronischen Studio der TU Berlin sowie im privaten Studio des Komponisten realisiert. Die achtkanalige Version des Stücks wurde speziell für seine Deutschlandpremiere im Rahmen des heutigen Konzertabends angefertigt.

## BIOGRAFIEN

**Jonty Harrison (\*1952)** studierte zunächst Klavier, Horn und Komposition. In York entdeckte er das elektronische Studio für sich und arbeitete zwischen 1976 und 1980 an diversen elektroakustischen Produktionen für das National Theatre. 1982 gründete er an der University of Birmingham das BEAST (Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre), eine Beschallungsanlage mit bis zu 100 Lautsprechern, die speziell für die Aufführung akusmatischer Musik und expressives Spatialisieren (*Diffusion*) dieser konzipiert und weltbekannt ist. Er leitete das Studio bis zu seiner Emeritierung 2014.

Seine Musik steht ganz in der akusmatischen Tradition der ‚Musique Concrète‘, die sich der Komposition aus aufgenommenen Klängen und Geräuschen widmet. Ausgezeichnet wurden seine Werke u.a. mit dem Bourges International Electroacoustic Music Award und dem Prix Ars Electronica. Im Jahre 2012 unterrichtete er im Rahmen der Edgard-Varèse-Gastprofessur in Berlin, wo er auch das BEAST-System für ein Konzert in die Elisabethkirche brachte.

**Gottfried Michael Koenig (\*1926)**, studierte Kirchenmusik, Komposition, Klavier, Analyse und sowie musisch-technische Gestaltung und Computertechnik, bevor er sich Anfang der 1950er dem engeren Kreis der Darmstädter Schule anschloss. Zwischen 1954 und 1964 war Koenig ständiger Mitarbeiter am elektronischen Studio des WDR in Köln, wo er anderen Komponisten assistierte (Stockhausen, Kagel, Evangelisti, Ligeti, Brün u.a.) und eigene elektronische Kompositionen realisierte (Klangfiguren, Essay, Terminus 1). Gleichzeitig schrieb er instrumentale Werke für Orchester und kammermusikalische Besetzungen (Klavier, Streichquartett, Holzbläserquintett). Seit 1958 war er Assistent im Hörspielseminar der Kölner Musikhochschule, seit 1962 hatte er Lehraufträge für elektronische Musik, Komposition und Analyse inne. Von 1964 bis 1986 war Koenig Mitarbeiter am Institut für Sonologie der Universität Utrecht, meist als dessen Direktor oder Vorsitzen-

der, das unter seiner Leitung zu einem wichtigen Zentrum für elektronische Musik avancierte. Sein Forschungsinteresse bestand vorrangig in der Formalisierung musikalischer Strukturvarianten, sein musikalisches Produktionsspektrum reicht von elektronischen Werken bis hin zu Kammermusik und Orchesterwerken. Koenig erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Im Wintersemester 2002/2003 war er Gastprofessor für Computermusik an der Technischen Universität Berlin.

**Pierre Alexandre Tremblay (\*1975)** ist Komponist und Performer für Bassgitarre und Live-Elektronik. Neben seiner Präsenz als Solist ist er Mitglied der Gruppen *ars circa Musicæ* (Paris), *de Typ inconnu* (Montréal) und *Splice* (London). Darüber hinaus gehört er dem Londoner Kollektiv *Loop* an. Seine Werke werden von *Empreintes DIGITALes* und *Ora* veröffentlicht. Tremblay ist Professor für Komposition und Improvisation an der *University of Huddersfield* (UK), wo er auch Leiter des elektronischen Musik Studios ist. Als Studiomusiker und Produzent hat er Erfahrung im Bereich der populären Musik und interessiert sich für Videomusik und Coding. Er verbringt gern Zeit mit seiner Familie, trinkt Oolong-Tee, vertieft sich in Wörterbücher, liest Prosa und unternimmt lange Spaziergänge. Pierre Alexandre Tremblay war im Wintersemester 2014-15 *Edgard-Varèse-Gastprofessor* am Elektronischen Studio der TU Berlin.

**Barry Truax (\*1947)** ist Professor Emeritus am Institut für Kommunikation (zuvor Institut für zeitgenössische Kunst) der *Simon Fraser University*, an der er akustische Kommunikation und elektroakustische Komposition lehrte. Als Gründungsmitglied des *World Soundscape Project* gab er deren *Handbook for Acoustic Ecology* heraus und veröffentlichte das Standardwerk *Acoustic Communication* im Kontext von Klang und Technologie. Als Komponist ist Truax u.a. für seine Arbeit mit dem *PODX* Computer-Musiksystem bekannt geworden, zahlreiche seiner elektroakustischen Kompositionen, Werke für Musiktheater, Mixed-Musik oder Multimedia-Kompositionen wurden international ausgezeichnet und werden regelmäßig auf Konzerten und Festivals auf der ganzen Welt aufgeführt. Im Wintersemester 2015-16 war er *Edgard-Varèse-Gastprofessor* an der Technischen Universität Berlin.

**Hans Tutschku (\*1966)** ist seit 1982 Mitglied des "Ensembles für Intuitive Musik Weimar".  
Er studierte Komposition in Dresden, Den Haag und Paris, begleitete ab

1989 Karlheinz Stockhausen auf mehreren Konzertzyklen, um sich in die Klangregie einweisen zu lassen und folgte 1996 Kompositionsworkshops mit Klaus Huber und Brian Ferneyhough. 2003 promovierte er bei Prof. Dr. Jonty Harrison an der Universität Birmingham (PhD). Er lehrte elektroakustische Komposition an der Weimarer Hochschule für Musik, am IRCAM in Paris, in Montbéliard und der Technischen Universität Berlin. Seit 2004 wirkt er als Kompositionsprofessor und Leiter des Studios für elektroakustische Musik an der Harvard University (Cambridge, USA). Einladungen zu Konzerten und Meisterkursen führten ihn in mehr als 30 Länder. Seine Werke wurden mit verschiedenen internationalen Preisen ausgezeichnet. Hans Tutschku lehrte im Sommersemester 2003 im Rahmen der Edgard-Varèse-Gastprofessur an der Technischen Universität Berlin.

Das Elektronische Studio der TU Berlin widmet sich der Produktion und Aufführung von elektroakustischer Musik und Klangkunst, ihrer Erforschung, Dokumentation und Vermittlung. 1954 gegründet, kooperiert das Studio in der Ausbildung von Tonmeistern und Komponisten mit der Universität der Künste (UdK) und mit dem Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Edgard-Varèse-Gastprofessur des DAAD bringt seit 2000 jedes Semester wechselnde internationale Experten für Computermusik und Medienkunst ans Studio. Als wissenschaftliche Mitarbeiter sind Andreas Pysiewicz (seit 2011) und Henrik von Coler (seit 2015) für den technischen und künstlerischen Betrieb des Studios zuständig. David Runge ist als studentischer Mitarbeiter für die technische Betreuung des Studios zuständig.

## Nächste EM4 Veranstaltung

EM4 Nr. 5

**19. Oktober 2016**

Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

Eine Kooperation des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin, dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin, dem Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM) und dem UNI.K | Studio für Klangkunst und Klangforschung sowie dem Masterstudiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin

